

## Werk

**Titel:** Zu Goethes erstem und zweitem Aufenthalt in Schwaben

**Autor:** Hartmann, J.

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1882

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0003|log51](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0003|log51)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

der Seltenheit der künstlerischen Ausübung derselben in den Zeiten der höchsten Kultur, sowie des Verständnisses für dieselbe, war so recht eine Sphäre für den Genius des auch zur tiefsten und weitesten Durchdringung des Kunstbereiches prädestinierten Dichterstürzen Goethe.

Und die Welt fühlt wohl für immer die fruchtbare Wirkung davon!

Es erübrigt noch, die *Gemmen Goethes* und die *Goethe-Gemmen* zu erwähnen.

Betreffs der ersteren ist auf *Christian Schuchardts* Werk »Goethe's Sammlungen«, 3 Bde., Jena 1848—49, hinzuweisen, in welchem — im II. Bd., S. 3—8 — die von Goethe gesammelten *geschnittenen Steine*, und S. 344—47 (No. 270—307) die *Gemmen-Pasten* seiner glyptischen Sammlung verzeichnet sind.

Hinsichtlich der *Goethe darstellenden Gemmen* sei auf mein Werk »Die Goethe-Bildnisse«, Wien 1881—82, gewiesen, welches die den Dichter durch die glyptische Kunst verherrlichenden Darstellungen — unter No. XXXVI. (geschnitten von *Höckner?*, um 1789), No. LXVIII. (Intaglie von *Philipp Hirsch*, um 1820), No. LXXXI. (Camee von *Amatini*, 1824), No. LXXXIV. (geschnitten von *Johann Karl Fischer*, 1825), No. LXXXVII. (Intaglie von *Karl Friedrich Voigt*, um 1825) und No. XCVIII. (Intaglie von *Friedrich Wilhelm Facius*, um 1827) — sowohl beschreibt, als auch in Abbildung bringt.

HERMANN ROLLETT.

25. *Zu Goethes erstem und zweitem Aufenthalt in Schwaben.*

1775. Schubart schreibt aus Ulm, wo er damals seine Deutsche Chronik herausgab, am 17. November 1775 an seinen Bruder, Stadtschreiber in Aalen: »Die vortrefflichen Grafen Stolberg waren auch hier, ich war immer bei ihnen — o das sind Dir Leute. Narr, greinen möcht' ich, wann ich nur an sie denk. Goethe war auch hier — ein Genie, gross und schrecklich wie's Riesengebirg; Klinger war bei ihm — unser Shakespear. Die Kerls haben mich alle liebgewonnen«. (Strauss, *Gesammelte Schriften* VIII., 223.)

Dieser Besuch des 26jährigen Goethe in der schwäbischen Reichsstadt Ulm im Juli 1775 wird von den Biographen theils übergangen, theils mit einem Fragezeichen versehen, und in der neuesten Schrift über Klinger wird geradezu behauptet, Schubart habe mit der Erwähnung Goethes seinem Bruder

gegenüber einfach geflunkert. Der Beweis, der für dieses Verdikt geführt wird, hat immerhin noch manche Lücken, und so möchte ich vorerst fast noch annehmen, dass Schubart, dessen arme Gattin Goethe bei seinem Stuttgarter Aufenthalt im Dezember 1779 »ihre Aufwartung machen« wollte (a. a. O. I., 301), den von ihm dithyrambisch gepriesenen jungen Dichter nicht zum ersten und einzigenmal im Kerker auf Hohenasperg (s. unten) gesehen hat.

1779. In einem »Meine Dienstjahre« überschriebenen Aufsatz, welchen der frühere Herzoglich Württembergische Hof- und Domänenrath Georg Hartmann in Stuttgart 1806 als 75jähriger Greis niedergeschrieben hat, ist zu lesen:

»Im Jahr 1780« — es war noch im Dezember 1779 — »wurde der regierende Herzog Karl August von Sachsen-Weimar mit seinem Freund, dem Geheimenrath von Goethe, auf einer unter fremdem Namen durch die Schweiz unternommenen Reise von Lavater in Zürich an mich adressirt, um sie mit den hiesigen Merkwürdigkeiten, besonders der hohen Karlsschule, bekannt zu machen, ohne sich zu erkennen geben zu müssen. Aber um ihre Absichten ganz zu erreichen, konnten sie um so weniger unerkant bleiben, als sie nach öffentlichen Blättern schon in der Schweiz erkannt worden waren. Herzog Karl hatte diesen ihren hiesigen Aufenthalt und ihre Adresse an mich nicht so bald erfahren, als er sie durch einen Kammerherrn an den Hof einladen liess, sie in ihrem Gasthof selbst besuchte und diese Einladung wiederholte, um, wie er sagte, dem Herzog die Ehre zu erweisen, die er ihm als Fürsten und Agnaten schuldig sei. Nachdem aber der Herzog von Weimar die Ablegung des Inkognito und damit alle öffentlichen Ehrenbezeugungen sich verbeten hatte und der Herzog (von Württemberg) gleichwol alles unter dieser Bedingung Mögliche thun wollte, giengen nun alle Anstalten hiezu durch mich. Ich musste mich alle Tage bei den beiden Herzogen einfinden und hatte alle dem fremden Herzog und seinem Gesellschafter von Goethe gemachten Vergnügen mitzugeniessen. Ich war täglich um sie, ihr Gast und Begleiter in die Akademie, ins Schauspielhaus, auf die in der Gegend der Solitude ihnen angewiesene Jagd, nach Ludwigsburg, nach Hohenasperg zu Schubart, nach Kornwestheim zu Pfarrer Hahn etc. und ich wurde auch an die ihnen zu Ehren im Palais der Herzogin Franziska gegebene grosse Tafel mit zugezogen. Nur nach Hohenheim wurden sie vom Herzog und der Herzogin im fürstlichen Wagen allein begleitet«.